

Liebe

Ein Traum heute Nacht: Vom Glück der Nähe, dem Erkennen, dass man durch irgend was verbunden ist, was dann die Hände nachzuvollziehen versuchen, indem sie einander finden und halten. Dieses Glück des Erkennens, dass da jemand ist, mit dem einen dieser Zauber verbindet, den man Liebe nennt. Da die Seele kaum altert, freut so ein Traum auch alte Menschen.

Dabei ist Liebe nicht nur die Sehnsucht nach körperlicher Nähe, sondern viel mehr. Es beglückt jemanden zu lieben, dessen Existenz einen froh macht. Erst liebend entfaltet der Mensch seine vielfältigen Fähigkeiten, kommt zur Blüte. Und umgekehrt dieses Strahlen im Gesicht eines Menschen, der liebt, der sich geliebt weiß.

Warum ist das so, dass die Liebe scheinbar Flügel verleiht? Wohl, weil sie eine Hoch-Zeit im Leben darstellt, in der ein Mensch nicht nur die immer wieder nötige Begegnungen mit anderen Menschen erlebt, in denen er sich selbst erst erkennen und entfalten kann, sondern weil die Liebe eine Form der Begegnung ist, die weit mehr ist als der notwendige Austausch mit anderen Menschen. Der Liebende ist bereichert durch das Vertrauen, das er empfindet und das er erlebt. Dieses Vertrauen erlaubt einem Teil des Ichs sich hin zu geben, für den Anderen da zu sein. Das ist umgekehrt eine wunderschöne Art der Achtung der eigenen Person, eine Wertschätzung die jedem Menschen gut tut. Es ist weit mehr als der Respekt für einen fremden Menschen, von dem man etwas Gutes gehört hat.

Der Liebende, dem Vertrauen geschenkt wird, spürt, wie in ihm dieses Vertrauen Kräfte und Fähigkeiten weckt, die er sich bisher vielleicht selbst nicht zugetraut hätte. Dadurch wächst auch die Selbstachtung.

Das Großartige an der Liebe ist, dass sie es ermöglicht den Anderen in seiner ganzen zum Teil widersprüchlichen Vielfalt anzunehmen und diese Vielfalt auszuhalten, ohne daran zu verzweifeln, ohne das Vertrauen zu verlieren und sich in der Liebe des Anderen geborgen zu wissen.

Stufen der Liebe

Das kleine Kind, dass die Liebe der Eltern spürt und deren Vorbild eines liebevollen Umgangs erlebt, fühlt sich geborgen und beglückt und versucht auf seine noch unvollkommene Weise an dieser Liebe teil zu haben, das Lieben zu üben.

Der junge Mensch verehrt oft Vorbilder denen nachzueifern er sich bemüht. Dass das oft Fremde sind, an die man nie heran kommt, dient auch der eigenen Entfaltung, ohne dass diese Person zu dominant wird und die Suche nach dem eigenen Ich verhindert, denn der junge Mensch muss seine Persönlichkeit noch finden und entwickeln. Dieses Unausgereifte führt auch

dazu, dass die ersten vorsichtigen Beziehungen häufig scheitern, weil meist Beide noch nicht so recht wissen, wer sie sind. Der Schmerz des Verlustes führt im Idealfall dazu, dass man bei jeder neuen Beziehung vorsichtiger und achtsamer mit einander umgeht, also reift.

Gegen Ende der Jugend, **als junger Erwachsener** mit einer halbwegs stabilen Persönlichkeit ist nicht mehr jeder andere Mensch zum Partner geeignet, aber umso glücklicher ist man, wenn man einen Menschen trifft, bei dem man einen „Gleichklang der Seelen“ zu spüren meint. Endlich scheint man für einige Zeit der grundsätzlichen Einsamkeit des Menschen entfliehen zu können. Man braucht diese Einsamkeit, um zu sich selbst kommen zu können, aber man braucht auch das Gegenteil, die Nähe und Geborgenheit, die schon dem kleinen Kind gut tat und nach der man sich sein Leben lang immer wieder sehnt.

Glückliche Menschen wirken, als ob sie alle Welt umarmen möchten und sind daher auch in der Lage als Eltern von ihrer Liebe an die Kinder ab und damit auch weiter zu geben. Glückliche Menschen urteilen weniger hart und eher großzügig, weil sie den Anderen auch ihr Glück gönnen und wünschen.

Die Elternliebe ist dann die schwierigste Form der Liebe, denn jedes Kind ist anders und jedes bringt eigene Fähigkeiten und Nöte mit in die Welt. Zwar sieht man in ihm auch einen Teil der eigenen Person gespiegelt, aber man muss Kinder im Laufe des Lebens immer mehr loslassen. Das fällt vor allem Müttern schwer, deren enge körperliche Verbindung am Anfang von der Einheit zur Zweiheit reifen muss. Dem Vater wächst das Kind aus dem Mutterbauch einige Jahre lang entgegen, vor allem, wenn der Vater helfen muss die große Nähe zur Mutter zu überwinden. Aber dann kommt die Zeit, wo die Kinder ihre eigenen Wege gehen müssen. Und von da an nimmt die Nähe der Kinder zu den Eltern ab, weil Anderes in ihrem Leben wichtiger wird. Das ist für die Eltern schmerzhaft, wenn die Kinder langsam zu Fremden werden, obwohl man als Eltern ihren ganzen Lebensweg kennt und ihnen so nah ist, sie oft sehr gut versteht. Und oft dürfte auch die Angst der Eltern eine Rolle spielen, was denn sein wird, wenn sie selbst alt sind und Hilfe braucht, ob dann die Kinder noch für sie sorgen werden.

Fehlentwicklungen

Besonders tragisch und vermutlich auch schädlich ist, wenn durch eine Trennung der Eltern auch die Beziehung der Kinder zu beiden Eltern beschädigt wird. „Wir raten Müttern, die den Kontakt zum Vater verhindern wollen, fort zu ziehen“, sagte mal ein Rechtsanwalt. Nun gibt es sicherlich Fälle, in denen ein ehemaliger Ehepartner keinen guten Einfluss auf die Kinder ausübt, so dass es gerechtfertigt sein kann, den Umgang mit den Kindern vielleicht nur im geschützten Rahmen einer Beratungsstelle zu ermöglichen. Aber solange es keinen Anwalt der Kinder im Scheidungsverfahren gibt, wird diese Entscheidung zu oft von der Mutter allein gefällt, die die Kinder als Druckmittel oder zur Rache am ehemaligen Partner missbrauchen kann. Dabei ist nicht zu erwarten, dass Mütter in der Krise einer Trennung über sich selbst hinaus wachsen und auch die Interessen der Kinder und des ehemaligen Partners berücksichtigen können. Zudem führt die ungleiche und ungerechte Bezahlung von Frauen und Männern häufig dazu, dass der Mann für den Unterhalt der Familie sorgen soll. „Papa schweigt am Besten und zahlt“ titelte mal eine Zeitung zur Situation vieler Männer.

So kommt es viel zu oft, dass Frauen den Umgang mit den Kindern und Männer ihre Unterhaltszahlungen als Druckmittel gegenüber dem ehemaligen Partner einsetzen, was zu Lasten der Kinder geht. Da aber Liebe davon lebt, dass man einander begegnet und etwas gemeinsam unternimmt, wodurch das Glück und das gegenseitige Vertrauen gestärkt wird, verkümmert oft nach einer Trennung die Liebe zwischen Vätern und Kindern. Vätern wird die Vaterrolle genommen, Kindern die Rolle als Sohn oder Tochter, kurz das Leben aller verarmt.

Es dürfte in vielen Fällen den Eltern nicht bewusst sein, was sie da ihren Kindern und der Gesellschaft antun, einfach, weil sich ihr eigener Kummer in den Vordergrund schiebt. Da die Liebe nicht mehr da ist, fehlt auch die Fähigkeit den Anderen in seiner Vielseitigkeit und in seinen Veränderungen auszuhalten. Erst recht, wenn das Vertrauen beschädigt wurde. Unter dieser Verbitterung leiden dann oft auch die Kinder, deren Zuhause nicht mehr die gewohnte Geborgenheit bietet, ja manchmal nicht mal mehr die Hilfestellung, die ein junger Mensch beim Heranwachsen braucht. Statt der Heranwachsenden, steht der Streit der Eltern im Mittelpunkt und die jungen Menschen fühlen sich im Stich gelassen. Kein viel versprechender Start ins eigene Leben als junger Erwachsener, weil die Angst vor dem Verlust geliebter Menschen durch das schlechte Vorbild der Eltern wächst.

Liebe bekommt so einen Knacks, denn sie erscheint nicht mehr vertrauenswürdig, verlässlich, beglückend, wenn sie offenbar jederzeit aufgekündigt werden kann, oder gar verloren geht, weil sich ein Partner weiter entwickelt. Woher sollen Kinder getrennter Eltern den Mut nehmen sich selbst auf eine Liebes-Beziehung einzulassen, wenn das elterliche Beispiel entmutigend ist?

Wie viele Beziehungen zwischen Kindern und getrennten Elternteilen bleiben im Laufe der Zeit auf der Strecke, die nicht nur Elternteil und Kind glücklicher machen könnten, sondern auch der Gesellschaft mehr Vertrauen, Sicherheit und Stabilität gäben?

Die Liebe pflegen

Da keine Beziehung ohne Vertrauen funktioniert, egal ob in der Familie, am Arbeitsplatz, im Handel, oder in der Gemeinde und im Staat, dürfte der Schaden, den die hohen Scheidungsraten als Nebenwirkungen verursachen die ganze Gesellschaft treffen. Das heißt nicht, dass jede Ehe zu retten wäre. Aber es weist darauf hin, dass eine Trennung auch Folgen für die Kinder und die Gesellschaft haben kann, für die die Beteiligten verantwortlich sind. Wobei es leider genügt, wenn einer der Partner die Liebe verkümmern lässt und damit die Bindung zerstört. Das kann, wie Erich Kästner in einem Gedicht beschreibt, ohne böse Absicht geschehen. Aber schlimm ist es trotzdem. Da die Liebe zu einer Hoch-Zeit des eigenen Lebens führt, sollte man sehr behutsam und fürsorglich damit umgehen und die Beziehung zum geliebten Menschen sorgfältig pflegen, dann kann sie bis ins hohe Alter glücklich machen.